



*Хрѣтосъ воскресъ ѿ мѣртвыхъ, смѣртію смѣръ поправѣ, ѿ сщущимъ
во гробѣхъ живѣтъ даровавѣ.*

OSTERN 2023

Χριστὸς ἀνέστη ἐκ νεκρῶν, θανάτῳ θάνατον πατήσας, καὶ τοῖς ἐν τοῖς μνήμασι, ζωὴν χαρισάμενος.

Christus ist erstanden von den Toten, hat zertreten im Tode den Tod, und
denen in den Gräbern das Leben geschenkt!

Während die Gesänge der lateinischen Riten allermeist auf Texten des Psalters oder anderer biblischer Bücher gründen, kommt in den Gottesdiensten der morgenländischen Kirchen der freien geistlichen Dichtung eine im Vergleiche viel höhere Bedeutung zu. Sie erschließt – besonders im byzantinischen Ritus – mit ihren Troparien, Kontakien und Kanones vorzüglich den Sinngehalt der großen Feste. Als Beispiel mag das obengenannte Troparion stehen. Es folgt in der Osternacht nach der Lichtfeier in der Kirche und der Prozession, nachdem die Gläubigen das Gotteshaus dreimal umschritten haben, auf die Verkündigung des Evangeliums von der Auferstehung vor dem Kirchentore und wird vom Priester dreimal gesungen, von den Anwesenden aufgenommen und zwischen Psalmversen viele Male wiederholt.

In der hell erleuchteten Kirche erklingt anschließend der feierliche Osterkanon Ἀναστάσεως ἡμέρα (anastáseōs hēméra) des hl. Johannes Damascenus:

Auferstehungstag!

Lasset uns Licht werden, ihr Völker!

Pascha des Herrn, Pascha!

Denn vom Tode zum Leben

und von der Erde zum Himmel

hat Christus, unser Gott, uns hindurchgeführt,

die wir das Siegeslied singen. ς.

Die 6. Ode kommt dann auf Jesu Gang zu den Vätern der Vorzeit und auf seine Wiederkehr zu sprechen:

Du fuhrest hinunter

in die untersten Tiefen der Erde, Christe,
und zerbrachest die ewigen Kiegel
und der Gefesselten Ketten;
und nach drei Tagen,
wie Jonas aus dem Meerestiere,
erstandest Du aus dem Grabe auf.

In seiner »Darlegung des orthodoxen Glaubens« (3. Buch, 29. Kap.) erklärt der heilige Kirchenlehrer genauer Sinn und Zweck des im 5. Artikel des Apostolischen Glaubensbekenntnisses – »abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten« – Besagten:

»Die vergottete Seele (Christi) ist abgestiegen zu der Vorhölle. Wie den Irdischen die Sonne der Gerechtigkeit aufging, so sollte auch den Unterirdischen, in Finsternis und Todesschatten Sitzenden das Licht aufleuchten. Den Irdischen hat Er den Frieden, den Gefangenen die Entlassung, den Blinden das Gesicht verkündet, den Gläubigen ewiges Heil begründet und die Ungläubigen ihres Unglaubens überführt. Dasselbe sollte auch den Unterirdischen widerfahren, damit sich Ihm jedes Knie der Himmlischen, Irdischen und Unterirdischen beuge' (Phil. 2, 10). Und so erlöste Er die seit Weltaltern Gefesselten, erstand wieder von den Toten und bahnte uns den Weg zur Auferstehung.«

Die Höllenfahrt Jesu, wieder und wieder ins Bild gebracht, ist zur klassischen Anástasis-Ikone der morgenländischen Christenheit geworden. Während die abendländische Kunst versucht, dem unfaßbaren Geschehen der Auferstehung irgendwie einen ihrer Vorstellung gemäßen realistischen Ausdruck zu geben, wendet sich die östliche Malerei unmittelbar deren Auswirkung zu: dem **S i e g e C h r i s t i ü b e r H ö l l e u n d T o d**. Der Erlöser steht im Mittelpunkt des Bildes auf zwei verschränkten Tafeln, welche die Pforten der Unterwelt versinnbildeln. Er ist weiß gekleidet, und Licht strahlt von Ihm aus. Von oben herab stürmt Er mit

ungeheurem Schwung das Höllentor, ergreift Adams entgegengestreckte Hand und erweckt ihn wieder zum Leben. »Der Sold der Sünde ist der Tod« (Röm. 6, 23); in seiner Auferstehung besiegt ihn der Herr und richtet die gefallene Menschheit wieder auf. Besser als eine jegliche andere Darstellung, sei es der Kreuzigung, sei es der Auferstehung des Heilandes, zeigt diese Skone die erlösende Kraft des Opfertodes Christi: Gottes Einbrechen in den vom Teufel angemessenen Herrschaftsbereich und die Zerstörung seiner Macht über das Menschengeschlecht.

Die dem hl. Johannes Chrysostomus zugeschriebene »katechetische Rede auf den heiligen und strahlenden Tag der herrlichen und heilbringenden Auferstehung Christi, unseres Gottes« faßt es in die Worte:

»Niemand fürchte den Tod, denn des Erlösers Tod hat uns befreit.

Er hat ihn vernichtet, der von ihm umfassen war.

Er hat gebändigt den Hades, der zum Hades hinabfuhr.

Er ließ Bitterkeit erfahren ihn, der gekostet hat von seinem Fleische.

Dies vorausschauend rief Isaias aus:

„Der Hades“, spricht er, „ward voll Bitterkeit, als er unten mit Dir zusammentraf.“

Er ward voll Bitterkeit, denn er ward hinweggerafft.

Er ward voll Bitterkeit, denn er ward zum Gespött.

Er nahm einen Leib und traf auf Gott.

Er nahm Erde und begegnete dem Himmel.

Er nahm, was er sah, und kam zu Fall durch das, was er nicht sah.

Wo ist, Tod, dein Stachel?

Wo ist, Hades, dein Sieg?

Auferstanden ist Christus, und du bist hinabgestürzt.

Auferstanden ist Christus, und gefallen sind die Dämonen.

Auferstanden ist Christus, und die Engel freuen sich.

Auferstanden ist Christus und niemand tot im Grabe.

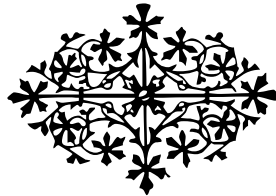
Denn Christus, von den Toten erweckt, ist der Erstling der Entschlafenen geworden.

Ihm sei die Ehre und die Macht in alle Ewigkeit. Amen.«

Allen unsern Gottesdienstbesuchern und unsern Kranken wünsche ich von Herzen frohe und gesegnete Ostern

Euer

P. Alanus Kordel O.P.



Memento

Can. 989 CIC — Jeder Gläubige ist nach Erreichen des Unterscheidungsalters verpflichtet, seine s c h w e r e n S ü n d e n wenigstens e i n m a l i m J a h r aufrichtig zu b e i c h t e n.

Can. 920 CIC — § 1. Jeder Gläubige ist, nachdem er zur heiligsten Eucharistie geführt worden ist, verpflichtet, wenigstens e i n m a l i m J a h r, die h e i l i g e K o m m u n i o n zu empfangen.

§ 2. Dieses Gebot muß in der ö f t e r l i c h e n Z e i t erfüllt werden, wenn ihm nicht aus gerechtem Grund zu einer anderen Zeit innerhalb des Jahres Genüge getan wird.

Gottesdienstgruppe
für den klassischen römischen Ritus
an St. Adalbert, Torstraße 168,
Berlin-Mitte

All. Messe an allen Sonn- und Feiertagen
um 10. 30 Uhr